

Im ganzen sind im letzten Sommer in den Schutzbezirken auf Poel 1200—1300 Junge erbrütet.

Nach Besichtigung der Poeler Vogelfreistätten fanden sich die Teilnehmer auf dem Langenwerder zusammen, wo sich zu ihnen noch Herren aus Wismar, darunter die Herren Amtshauptmann von Prollius und Amtmann Dr. Lemecke, aus Schwerin, von Poel und von der benachbarten Festlandsküste gesellten. Wenn auch das Wetter nicht besonders günstig war — der Himmel war dicht bezogen, doch blieb es glücklicherweise trocken —, so war doch der Eindruck, den das Gewimmel der Möven und Seeschwalben, das mannigfaltige Geschrei, das die Luft erfüllte, die Unzahl von Nestern und Eiern, zwischen denen man nur mit grosser Vorsicht sich bewegen konnte, auf die Besucher hervorbrachte, ein ganz grossartiger. Das zeigte sich in den lebhaften, unwillkürlichen Ausrufen der Freude und der Verwunderung; das glaubten die meisten Teilnehmer mir auch persönlich noch ausdrücken zu müssen.

Mit Ausnahme des Kiebitz, den wohl die starke Zunahme der Möven von hier fort und nach den Wiesen auf Poel oder an die Festlandsküste getrieben hat, haben sich die Brutvögel sämtlich stark vermehrt; dazu kommt noch die erfreuliche Tatsache, dass der Alpenstrandläufer, der seit einer Reihe von Jahren nicht mehr auf dem Langenwerder gebrütet hat, zum ersten Male wieder als Brutvogel sich dort eingestellt hat. Wir dürfen erwarten, dass er nun wieder regelmässig und nach und nach in immer grösserer Zahl sich dort einfindet. Knäkente und Mittlerer Säger haben im letzten Sommer nicht auf dem Langenwerder gebrütet. Aber auch in diesem Jahre sind wieder einige Kaspische Seeschwalben auf dem Durchzuge dort erschienen.

Im ganzen sind auf dem Langenwerder im letzten Sommer etwa 3550 Junge erbrütet worden (im Vorjahre 2550 Junge).

Die Gesamtzahl der in unseren Schutzgebieten im letzten Sommer erbrüteten Jungen beläuft sich auf 14 000.

Die Vogelfreistätte des Ornithologischen Vereins „Johann Friedrich Naumann“ in Cöthen auf den Werder-Inseln.

Von Paul Gottschalk.

Bereits im Jahre 1909 hat der Ornithologische Verein „Johann Friedrich Naumann“ in Cöthen (Anhalt) die Werderinseln vor Wendisch-

Langendorf, östlich von Zingst und südlich von Hiddensee, unter Brutschutz genommen. Herr Amtmann Behr-Cöthen und Herr W. Büchner-Cöthen hatten bei ihrem Besuche der dortigen Gegend in den vorhergehenden Jahren den Vogelreichtum dieser Inseln, sowohl nach Art als auch Zahl, kennen gelernt. Zugleich hatten sie aber auch die Ueberzeugung gewonnen, dass zum Schutze dieser prächtigen Brutstätten etwas geschehen müsse, denn Eirräuber und Schiesser vom benachbarten Festlande stellten den seltenen Brutvögeln nach, so dass für den Bestand der Kolonien ernste Befürchtungen aufkamen.

Herr Amtmann Behr griff die Sache energisch an. Er forderte den Ornithologischen Verein in Cöthen auf, den Brutschutz der Inseln zu übernehmen, worauf dieser mit Freuden einging. Die nötigen Gelder wurden durch Sammlung in interessierten Kreisen aufgebracht, und gleichzeitig knüpfte Herr Amtmann Behr mit der Besitzerin der Inseln, der jetzt verstorbenen Frau Gräfin v. Kloth-Trautvetter auf Hohndorf, Verbindungen an. Die Frau Gräfin ging in liebenswürdigster Weise auf unsere Wünsche ein und gestattete, dass der Ornithologische Verein in Cöthen während der Brutzeit einen Wärter auf den Inseln anstellte, der durch den gräfl. Förster Herrn Mou kontrolliert wurde. Wir fanden in der Person eines jungen Invaliden Albert Weichert den geeigneten Mann, der mit Interesse sein Amt übernahm und verwaltete. Alle Unbefugten wurden abgewiesen, und die Vögel konnten ihre Jungen grossbringen.

Wir hatten, nachdem wir den Schutz dieser prächtigen Vogelinseln nun eingeleitet hatten, geglaubt, dass der Verein Jordsand den weiteren Schutz übernehmen könnte, da für unsern kleinen Verein die Kosten schliesslich doch zu hoch wurden. Auf der Generalversammlung des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt im Charlottenburger Rathause im Jahre 1910 musste jedoch Herr Dr. Dietrich unsern Antrag ablehnen, da „Jordsand“ ebenfalls kein Geld für diese Inseln übrig hatte. Da sagte Frau Kommerzienrat L. Hähnle in freigebiger Weise den fehlenden Betrag zu, und wir glaubten unsere Vogelfreistätte geborgen. Leider traten jedoch so viele Hindernisse ein, dass die Inseln im Jahre 1910 ohne Schutz bleiben mussten.

Das lag aber nicht in unserm Sinne, und wir nahmen in diesem Jahre den Schutz wieder in die Hand, nachdem uns Frau Kommerzienrat

Hähnle, der wir an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank sagen, 200 Mark zu den fehlenden Kosten zugesichert und gegeben hatte. Zunächst waren durch den Tod der Frau Gräfin andere Besitzverhältnisse eingetreten. Aber auch Herr Rittmeister Freiherr v. Kloth-Trautvetter, der den Besitz jetzt verwaltet, kam uns in grösster Liebenswürdigkeit in unsern Bestrebungen entgegen, so dass wir wie früher den Schutz wieder übernehmen konnten.

Mit Hilfe der gräflichen Administration wurde nun eine wettersichere Schutzhütte für unseren schon früher erprobten Wärter errichtet. Herr Rittmeister v. Kloth-Trautvetter erliess in den Stralsunder Zeitungen ein Verbot für das Betreten der Inseln, und am 1. Mai übernahm Albert Weichert wieder die Aufsicht auf den Inseln, und zwar, wie die Ergebnisse zeigen werden, mit den glücklichsten Erfolgen.

An dieser Stelle muss ich eine irrige Angabe des Herrn Professor Hübner in Stralsund berichtigen. In Nr. 8 der „Blätter für Naturschutz“ schreibt Herr Professor Hübner, dass der Ornithologische Verein in Stralsund schon seit Jahren ausser Hiddensee auch die von uns unter Schutz genommenen Werderinseln geschützt habe. Von einem wirklichen Schutze kann aber gar keine Rede sein, da dort bislang nach Aussage glaubwürdiger Zeugen nichts geschehen ist. Der tatsächliche Schutz der Werderinseln wird, wie aus obigem hervorgeht, vom Ornithologischen Verein „Johann Friedrich Naumann“ in Cöthen ausgeübt, und ohne diesen Schutz kommt, entgegen der Ansicht des Herrn Professor Hübner, nur ein kleiner Bruchteil der Gelege aus, wie klar aus dem Unterschied von jetzt und früher hervorgeht.

Die Schilderung der Inseln, sowie des Vogellebens dort überlasse ich Herrn Amtmann Behr, der wochenlang dort gewilt und zahlreiche kostbare Naturaufnahmen mit selbstkonstruierten sinnreichen photographischen Apparaten gemacht hat. Er schreibt:

Zwischen den Inseln Zingst und Hiddensee, gleichsam die Verlängerung von Zingst ostwärts bildend, liegen die sogenannten Werder mit dem Bock, 9 Kilometer lang und bis 3 Kilometer breit, mit einem Flächeninhalt von etwa 1800 ha; sie gehören zur gräflich v. Kloth-Trautvetterschen Beszung Hohndorf. Von Norden begrenzt sie die

Ostsee, nach Osten der Vierendschestrom, der sie von Hiddensee trennt, nach Süden der etwa 1200 Meter breite Ausfluss des Grabow wie der Bodden und nach Westen, der Insel Zingst zugekehrt, eine teils tiefere, teils seichtere Wasserrinne, die stellenweise, wie der Bock, bei niedrigem Wasser trocken liegt.

Der Bock, eine weite Sandfläche, sonst nach der Ostsee abfallend, wird bei höherem Wasserstande, namentlich andauernden Nord- und Nordwestwinden, von der See überspült, während die Werder nur bei Sturm und dann auch nur teilweise unter Wasser zu leiden haben. Von den fünf Werdern hat der grösste einen Flächeninhalt von 100 ha und ist von einem gräflichen Pächter bewohnt, während die andern unbewohnt sind. Teile des Bocks, an der Binnenseite, liegen im Ueberschwemmungsgebiet der Boddenwasser und erhalten alljährlich durch sich niederschlagende Schlickmassen ihren Dung, was eine tüppige Vegetation und ein ständiges Anwachsen der Landmasse zur Folge hat. Allerorts sind Tümpel und Wasserschlänken, wie auf den Werdern selbst, eingesprengt, mit Rohr, Seggen und Schilf berankt, gefüllt mit Süss- oder Brackwasser. Die Südkante ist zumeist ebenfalls mit Rohr und Seggen bestanden, deren Breite bis zu 40 m wechselt, das übrige Ufer besteht aus Sandflächen, auf denen nach und nach einzelne Grasbüten entstehen, die ständig an Grösse zunehmen, sich untereinander verbinden und üppige Wiesenflächen bilden. Bei windigem, trockenem Wetter wandert der Sand, bleibt in den vorjährigen und neuen Rohrbeständen lagern — der Anfang zur Dünenbildung, wie sie auch Zingst zeigt.

Die Regierung hatte schon ihr Auge auf das wachsende Land geworfen, da es jedoch vom Besitzer nicht veräussert wird, lässt sie seit einigen Jahren, dem Fingerzeige der Natur folgend, die binnenseitig gelegenen Sandflächen mit Segge und Rasen anpflanzen, um den südwärts treibenden Sand, der sonst die Fahrrinne verflacht, aufzufangen.

Zahlreiche Schiffe verkehren hier, und ständig wird Fischfang getrieben. Ist widriger Wind, so werfen Schiffer wie Fischer an den Ufern Anker, in der Brutzeit die Eier der zahlreich hier brütenden Vögel als willkommene Beute betrachtend. Auch für die Pflanzarbeiter, meist Leute aus Hiddensee, ist die Gelegenheit verlockend. Nimmt es da Wunder, wenn die Zahl der Brutvögel zurückgeht? Namentlich

wenn auch noch Leute vom Festlande den ungeschützten Inseln ihren Besuch abstatten, um auch ihr Teil einzuheimen. Was kam es darauf an, ob die Eier bebrütet waren, sie gaben noch ein gutes Futter für Schweine, Kälber und Hühner ab, unbebrütete waren ja doch noch genug für die Familie zu finden.

Im Jahre 1904 lernte Verfasser jenes hochinteressante Gelände kennen, und alljährlich zog es ihn nach dort, da hier ein so artenreiches Vogelleben zu beobachten war, wie er es weder auf den Nordsee- noch anderen Ostseeinseln je angetroffen hatte. Ende Mai 1905 wurden dort die ersten photographischen Aufnahmen gemacht und die ungefähre Zahl der Brutvögel festgestellt. Da gab es die verschiedensten Entenarten, die Brandgans, den Mittleren Säger, Sturm- und Lachmöven, Fluss- und Zwergseeschwalben, Rotschenkel, Kampfläufer, Alpenstrandläufer, Sand- und Seeregenpfeifer, Austernfischer, Avosetten, Kiebitze, Wasserrallen, Sumpfhähne, Rohrsängerarten, Rohrammern usw. Auch die Raubseeschwalbe liess sich blicken, ob sie aber auf dem weiten Bock oder einer der benachbarten Inseln brütet, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden; es zeigen sich aber alljährlich alte wie junge Vögel. Ueberall sah man noch Ende Mai Graugänse, Höcker- und Singschwäne, Kraniche, Kiebitzregenpfeifer, Flussuferläufer, Teichwasserläufer usw. Im Herbst bevölkerten Tausende von Saat- und Graugänsen, Enten, Kranichen, Strandläuferarten, grossen Brachvögeln und sonstigen Wasservögeln die Inseln.

Seine Beobachtungen und namentlich seine Ansicht, dass hier zuerst mit dem Vogelschutz begonnen werden müsse, teilte Unterzeichneter im Jahre 1908 dem Ornithologischen Verein „Johann Friedrich Naumann“ in Cöthen mit, der sich sofort der Sache annahm und einen Vogelwärter anzustellen beschloss. Die Besitzerin, die leider zu früh verstorbene Frau Gräfin v. Kloth-Trautvetter, die sich des öfteren mit mir des Vogelschutzes wegen unterhalten hatte, brachte der Sache das regste Interesse entgegen, bedauerte allerdings, dass ihr überbürdeter Förster nur die Oberaufsicht über den Wärter während der Brutzeit führen könne.

Im Mai und Juni 1909 hielt ich mich wiederum längere Zeit auf den Inseln auf und war erstaunt, zu sehen, wie die geschützten

Inseln von den Vögeln angenommen wurden. Wie der Wärter meldete, stellten sich noch Ende Juni Paare zum Brüten ein, die wahrscheinlich anderwärts ihrer Gelege beraubt waren. Die Zunahme der Vögel ist denn auch eine überaus grosse gewesen. Ich konnte z. B. im Mai-Juni 1911 4 Lachmöven-Kolonien mit einem Bestande von über 1200 Paaren gegen 20 im Jahre 1908 feststellen. Die Avosetten waren von 3 auf 22 Paare angewachsen, und in gleicher Weise hatten sich die anderen Vogelarten vermehrt.

Auch der jetzige Jagdinhaber, Herr Rittmeister a. D. Freiherr v. Kloth-Trautvetter, bringt dem Vogelschutz das regste Interesse entgegen und lässt nur Enten und Gänse dort im Herbst abschiessen.

Bei der grossen Ausdehnung der Inseln konnte leider der grosse Werder und vor allem der Bock von unserm Wärter nicht mehr beaufsichtigt werden, so dass sich wohl die Anstellung eines zweiten Wärters in Zukunft nötig machen wird. Da sich die Brutbedingungen durch Anwachs und Erhöhung des Geländes jährlich günstiger gestalten, ist auch ein ständiger Zuwachs der Brutvögel zu erwarten und dürfte die Beaufsichtigung jenes grossen Inselkomplexes berufen sein, in erster Linie der Verminderung der Seevögel vorzubeugen. Hoffen wir, dass sich der Ausspruch des Herrn Professor Dr. Voigt-Leipzig: „Die Werder sind in brutlicher wie artenreicher Beziehung die Perle der Ostseeküste“ ferner bewahrheiten möge.

M. Behr.

Zur Feststellung und Ueberwachung der Nester wurde unser Wärter beauftragt, jedes Nest durch einen Pfahl zu markieren, dessen Nummer mit der gewissenhaft geführten Tabelle übereinstimmt. In der Tabelle ist bei jeder Vogelart Datum des Auffindens des Nestes, Zahl der Eier, des vollen Geleges, ob die Jungen ausgekommen und wieviel ausgekommen sind, sowie die Witterung angegeben. Leider überstieg die Zahl der Nester schliesslich die Arbeitskraft des Einzelnen, so dass die letzten nicht mehr notiert werden konnten. Nach den Tabellen und späteren Beobachtungen haben gebrütet und die Jungen hochgebracht:

Lachmöven (<i>Larus ridibundus L.</i>)	1250 Paare
Sturmmöven (<i>Larus canus L.</i>)	250 „
Flusseeeschwalbe (<i>Sterna hirundo L.</i>)	130 „

Zwergseeschwalbe (<i>Sterna minuta</i> L.)	12 Paare	
Mittlerer Säger (<i>Mergus serrator</i> L.)	einige	„
Löffelente (<i>Spatula clypeata</i> [L.]	} weit über 100	„
Stockente (<i>Anas boschas</i> L.)		
Spießente (<i>Anas acuta</i> L.)		
Knäkente (<i>Anas querquedula</i> L.)		
Krickente (<i>Anas crecca</i>)		
Brandgans (<i>Tadorna tadorna</i> [L.]	einige	„
Austernfischer (<i>Haematopus ostralegus</i> L.)	120	„
Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i> [L.]	100	„
Avosette (<i>Recurvirostra avosetta</i> L.)	22	„
Alpenstrandläufer (<i>Tringa alpina</i> L.)	75	„
Sandregenpfeifer (<i>Charadrius hiaticula</i> L.)	10	„
Kampfläufer (<i>Totanus pugnax</i> [L.]	200	„
Rotschenkel (<i>Totanus totanus</i> [L.]	250	„
Wasserrallen (<i>Rallus aquaticus</i> L.)	3	„

Ferner noch Rohrhammern, Lerchen, gelbe Bachstelzen, Rohrsänger usw. in mehr oder weniger grosser Zahl.

Ornithologischer Bericht über einen sechstägigen Aufenthalt im April 1911 auf Hiddensee.

Von P. Dr. Fr. Lindner in Quedlinburg.

Am Osterdienstag, den 18. April, nachmittags 3¹/₄ Uhr dampften wir, Herr Steinmetz und Herr Segebrecht, die mir von Vitte a. H. aus entgegengereist waren, und ich von Stralsund mit dem Dampfer „Caprivi“ (Kapitän Bentzin) nach Hiddensee ab. Nach etwa einstündiger Fahrt bei schönstem Wetter gelangte Hiddensee in Sicht. Auf einem der Südspitze der langgestreckten Insel nach Osten, also nach Rügen zu, vorgelagertem „Schaar“ (Sandbank) weilten noch Hunderte von nordischen wilden Schwänen. Ob es Sing- oder Höckerschwäne waren, liess sich wegen der grossen Entfernung auch mit dem guten Zeissglase mit achtfacher Vergrösserung nicht erkennen. Die Luft belebten mehrere grössere und kleinere nach Norden oder Nordosten gerichtete Kranichzüge und Flüge von „Rottgänsen“ (Ringelgänsen). Bei der kleinen, süd-südöstlich vom Dorfe Vitte der Hauptinsel Hiddensee vor-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Gottschalk Paul

Artikel/Article: [Die Vogelfreistätte des Ornithologischen Vereins "Johann Friedrich Naumann" in Cöthen auf den Werder-Inseln. 46-52](#)